

Leseprobe

60

Brief an Herodot

Sinneswahrnehmung selbst deren Eigentümlichkeit herstellt.

- 72 Außerdem muss auch das Folgende genau hinzubedacht werden: Die Zeit nämlich dürfen wir nicht so untersuchen wie das Übrige,⁴⁵ das wir an einem zugrunde liegenden Gegenstand untersuchen, indem wir es auf die bei uns selbst angeschauten Vorbegriffe zurückführen; vielmehr müssen wir die Evidenz selbst untersuchen, der zufolge wir von einer ›langen‹ oder ›kurzen‹ Zeit sprechen, indem wir dies in enger Anbindung (an die Evidenz) bestimmen. Auch darf man nicht die Ausdrucksweise ändern, als wenn sie dadurch besser würde, sondern muss die geltenden Ausdrücke selbst für sie (die Zeit) verwenden; noch darf man etwas anderes über sie aussagen, als hätte es dasselbe Wesen wie diese eigentümliche Sache (die Zeit) – denn es gibt einige, die dies tun; vielmehr müssen wir unsere Betrachtung in erster Linie auf allein dasjenige lenken, womit wir diese eigentümliche Sache verknüpfen und womit wir sie messen.
- 73 Und dies bedarf nämlich keines zusätzlichen Beweises, sondern nur der Überlegung, dass wir die Zeit mit den Tagen und Nächten sowie mit den Teilen von diesen verknüpfen, ebenso aber auch mit den Empfindungen und den Phasen der Empfindungslosigkeit sowie mit den Bewegungen und den Phasen der Ruhe; mit Bezug auf diese wiederum denken wir von genau diesem als von einer eigentümlichen Eigenschaft; dieser gemäß sprechen wir von ›Zeit‹.⁴⁶

Zusätzlich zu dem zuvor Gesagten muss man annehmen, dass die Welten (*kosmoi*)⁴⁷ sowie jede begrenzte Verbindung, die sich gleichartig mit dem häufig Beobachteten verhält, aus dem Unbegrenzten entstanden sind, indem diese alle, sowohl die größeren als auch die kleineren, aus eigentümlichen Zusammenballungen ausgesondert wurden, und dass sie sich alle auch wieder auflösen, die einen schneller, die anderen langsamer, indem dies die einen unter Einwirkung von solchen

Dingen erleiden, die anderen unter Einwirkung von anderen derartigen Dingen.⁴⁸

Außerdem darf man nicht annehmen, dass die Welten notwendigerweise eine einzige Gestalt haben, ...⁴⁹ Niemand könnte nämlich beweisen, dass in einer solchen Welt auch die Art von Samen enthalten ist, aus denen sich Lebewesen und Pflanzen und alles übrige, was beobachtet werden kann, zusammensetzen, dass diese aber in einer andersartigen Welt nicht enthalten sein können.⁵⁰

Außerdem muss man annehmen,⁵¹ dass die Natur Vieles und Vielfältiges von den Dingen selbst gelehrt bekam und zu ihnen gezwungen wurde und dass später die Überlegung das ihr von der Natur Nahegelegte genauer ausarbeitet und zusätzliche Entdeckungen dazu macht – bei manchen schneller, bei manchen langsamer und in manchen Epochen und Zeiten <mit größerem Erfolg>⁵², in manchen mit geringerem.

Daher sind auch nicht die Wörter von Beginn an durch Setzung⁵³ entstanden, sondern die (verschiedenen) Naturen selbst der Menschen, gemäß der einzelnen Völker, waren eigentümlichen Empfindungen ausgesetzt, nahmen eigentümliche Vorstellungen auf und sandten dann die Luft auf eigentümliche Weise aus, geprägt von den einzelnen Empfindungen und Vorstellungen, so wie auch immer der Unterschied gemäß den Orten der verschiedenen Völker sein mag.

Später setzten sie in den einzelnen Völkern gemeinsam die eigentümlichen Ausdrücke fest, damit die gegenseitig gemachten Äußerungen weniger mehrdeutig wurden und damit man sich prägnanter äußern konnte. Und die, die bestimmte, bislang noch nicht beobachtete Dinge kannten, führten auch diese ein und gaben bestimmte Laute für diese weiter, wobei die einen⁵⁴ sich gezwungenermaßen so ausdrückten, die anderen sie aber aufgrund von Überlegung gemäß dem einschlägigsten Grund wählten und auf diese Weise mitteilten.

Leseprobe

62

Brief an Herodot

Außerdem darf man von den Himmelskörpern nicht denken, dass deren Bewegung, Umwendung, Verfinsterung, ihr Auf- und Untergehen und was sonst noch zu diesen gehört, zustande kommt, weil irgendjemand⁵⁵ dabei hilft und Anordnungen gibt oder im Begriff ist, solche zu geben, und dabei die vollständige Seligkeit verbunden mit Unvergänglichkeit besitzt.

77 Denn Geschäftigkeiten und Sorgen sowie Empfindungen von Zorn und Dankbarkeit sind nicht mit der Seligkeit vereinbar; vielmehr tritt dieses im Zustand der Schwäche und der Furcht auf oder wenn wir der Nächsten bedürfen.⁵⁶ Auch darf man nicht annehmen, dass sie (die Himmelskörper) die Seligkeit besitzen, wenn sie zugleich zusammengeballtes Feuer sind, und diese Bewegungen aufgrund eines vernünftigen Plans empfangen. Vielmehr muss man bei allen diesen Namen, die man auf solche Gedanken anwendet, die gesamte Würde wahren, damit nichts von ihnen als mit der Würde unvereinbar erscheint; wenn man das nicht tut, wird die Unvereinbarkeit selbst die größte Beunruhigung in den Seelen verursachen. Deshalb muss man annehmen, dass durch den ursprünglichen Einschluss dieser Zusammenballungen bei der Entstehung der Welt auch diese Notwendigkeit und der regelmäßige Umlauf zustande gekommen sind.

78 Außerdem muss man meinen, dass es die Aufgabe der Naturforschung ist, die Ursache der wichtigsten Dinge genau darzulegen, und dass das Glückliche in der auf die Himmelserscheinungen bezogenen Kenntnis dort liegt und darin zu wissen, welches die Naturen sind, die im Hinblick auf diese Himmelserscheinungen beobachtet werden, und was sonst noch zu der dafür erforderlichen Genauigkeit gehört. Ferner muss man meinen, dass es das Auf-vielfache-Weise und die Möglichkeit, sich auch irgendwie anders zu verhalten, bei solchen nicht gibt, sondern dass beim Unvergänglichen und Seligen einfach von Natur aus nichts vorkommt, das Zwietracht oder Beunruhigung anstiften würde. Und es ist möglich, mit dem Verstand zu erfassen, dass sich dies schlechthin so verhält.

Was aber in die Untersuchung des Unter- und Aufgehens, 79 der Umwendung, der Verfinsterung fällt sowie alles, was damit verwandt ist, trägt nichts weiter zu dem Glück der Erkenntnis bei; vielmehr haben die, die diese Dinge zwar kennen, aber nicht wissen, worin die Natur (dieser Dinge) besteht und welches die wichtigsten Ursachen sind, in ähnlicher Weise Befürchtungen, wie wenn sie diese Kenntnisse nicht hätten; vielleicht haben sie sogar größere Befürchtungen, wenn nämlich die aus der Untersuchung dieser Dinge resultierende Verwunderung keine Lösung im Hinblick auf die Einrichtung der wichtigsten Dinge finden kann. Deshalb finden wir auch mehrere Ursachen für Umwendungen (von Himmelskörpern), für das Unter- und Aufgehen, für Verfinsterungen und die anderen Dinge von dieser Art – wie es auch bei einzelnen Ereignissen der Fall ist.

Man darf jedoch nicht meinen, dass man (deshalb) die für die- 80 se Dinge erforderliche Genauigkeit nicht erreicht habe, soweit sie zu einem von Beunruhigung freien Zustand und zu unserem Glück beiträgt. Deswegen muss man die Ursachen der Himmelserscheinungen und von allem, was nicht sichtbar ist, untersuchen, indem man beobachtet, auf wie viele Weisen sich das Ähnliche bei uns ereignet, und dabei diejenigen verachten, die nicht wissen, was sich bei den Dingen,⁵⁷ von denen wir eine Vorstellung nur aus weiter Entfernung haben, nur auf eine Weise verhält oder ereignet und was sich auf vielerlei Weise zuträgt, und die ferner nicht wissen, unter welchen Umständen es unmöglich ist, Freiheit von Beunruhigungen zu erlangen, <und unter welchen Umständen es ebenso möglich ist, sie zu erlangen.>⁵⁸ Wenn wir also meinen, dass etwas sich auch so irgendwie zutragen kann, weil wir wissen, dass es auf vielfache Weise geschieht, werden wir ebenso frei von Beunruhigungen werden, wie wenn wir wissen, dass es auf eine bestimmte Weise geschieht.

Zusätzlich zu all diesen Punkten im Allgemeinen muss 81 man jenes bedenken, dass nämlich die schwerste Beunruhigung den menschlichen Seelen dadurch widerfährt, dass man

Leseprobe

64

Brief an Herodot

meint, dieselben Wesen (Götter) seien selig und unvergänglich und wiesen zugleich damit unverträgliche Wünsche und Handlungen auf und seien Ursachen für damit unverträgliche Dinge;⁵⁹ ebenso dadurch, dass man etwas Schreckliches, das ewig andauert, den Mythen entsprechend erwartet oder befürchtet oder dass man sogar die mit dem Totsein verbundene Empfindungslosigkeit selbst⁶⁰ fürchtet, so als sei sie etwas, das uns betrifft; ferner dadurch, dass einem dies nicht aufgrund von Meinungen widerfährt, sondern aufgrund von einem unvernünftigen Zustand, weshalb man, da man das Schreckliche nicht eingrenzt, dieselbe oder sogar eine intensivere Beunruhigung erfährt, als wenn man wirklich diese Meinungen hätte.

- 82 Die Freiheit von Beunruhigungen kommt dadurch zustande, dass wir von all diesen Dingen befreit sind und eine kontinuierliche Erinnerung an die ganzen Zusammenhänge und die wichtigsten Prinzipien haben. Daher muss man die anwesenden Empfindungen und Wahrnehmungen beachten, für das Gemeinsame die gemeinsamen (Wahrnehmungen und Empfindungen), für das Eigentümliche die eigentümlichen, sowie jedes jeweils gegebene evidente Faktum gemäß jedem der Kriterien; wenn wir nämlich auf diese achten, werden wir die Ursache genau klären können, woher die Beunruhigung und die Furcht rührt, und werden sie auflösen können, indem wir die Ursachen für die Himmelserscheinungen und für die übrigen damit jeweils zusammenfallenden Phänomene angeben, die den Rest der Menschen in größte Furcht versetzen.⁶¹

Dies, mein lieber Herodot, sind also die wichtigsten Prinzipien hinsichtlich der Natur des Ganzen – in zusammengefasster Weise.

- 83 Daher dürfte diese Erklärung dazu geeignet sein, mit Genauigkeit erfasst zu werden. Ich meine, dass man, selbst wenn man sich nicht in jede Einzelheit der genauen Lehren vertieft, im Vergleich zu den übrigen Menschen eine unvergleichbare

Leseprobe

Brief an Herodot

65

Stärke erhalten wird. Denn man wird auch von sich selbst aus Vieles von dem klar darlegen können, was von uns im Rahmen unseres vollständigen Systems im Einzelnen untersucht wird; und diese Dinge werden selbst, wenn man sie ohne Unterbrechung im Gedächtnis behält, eine beständige Hilfe sein. Denn sie sind von solcher Art, dass auch die, die bereits mit der Ausarbeitung der Einzelheiten befasst sind – sei es mit hinreichender oder vollständiger Genauigkeit –, die meisten ihrer Untersuchungen über die ganze Natur bewerkstelligen können, indem sie sie in solche Einsichten analysieren. Und alle, die nicht völlig zu den vollendeten Forschern selbst gehören, können sich aufgrund von diesen Ausführungen auch ohne mündliche Unterweisung einen gedankenschnellen Überblick über die wichtigsten für die Seelenruhe erforderlichen Prinzipien verschaffen.